

Siedentop, Sieglinde

Musikunterricht in der DDR - Zusammenhänge zwischen politischen Strukturen und Entwicklungen im musikpädagogischen Bereich

Knolle, Niels [Hrsg.]: Kultureller Wandel und Musikpädagogik. Essen : Die Blaue Eule 2000, S. 183-212. - (Musikpädagogische Forschung; 21)



Quellenangabe/ Reference:

Siedentop, Sieglinde: Musikunterricht in der DDR - Zusammenhänge zwischen politischen Strukturen und Entwicklungen im musikpädagogischen Bereich - In: Knolle, Niels [Hrsg.]: Kultureller Wandel und Musikpädagogik. Essen : Die Blaue Eule 2000, S. 183-212 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-250941 - DOI: 10.25656/01:25094

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-250941>

<https://doi.org/10.25656/01:25094>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.ampf.info>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

**Musikpädagogische
Forschung**

**Niels Knolle
(Hrsg.)**

**Kultureller Wandel
und
Musikpädagogik**



Themenstellung: Kultureller Wandel und Musikpädagogik stehen in einem dialektischen Verhältnis zu einander, weil zu den Schwerpunktfeldern musikpädagogischer Theoriebildung und schulischer wie außerschulischer Praxis das sich wandelnde kulturelle Handeln von (jungen) Menschen gehört, zugleich aber die Musikpädagogik in ihrem Selbstverständnis selbst einem Wandel unterliegt. Unter dem Thema der 99er Tagung des AMPF >Kultureller Wandel und Musikpädagogik< sind daher zahlreiche Beiträge zusammengekommen, die in ihrer thematischen Breite zentrale Aspekte dieses kulturpolitischen wie auch musikpädagogischen Wandels aufnehmen und so einen Beitrag zur theoretischen Reflexion bzw. Begründung des Kulturbegriffs und seine Bedeutung für das Handlungsfeld der schulischen und außerschulischen Sozialisation leisten.

Der Herausgeber: Niels Knolle, geb. 1944. Studium an Musikhochschule und Universität Hamburg (Lehramt Musik an Gymnasien). Promotion 1979, Habilitation 1994. 1971-1973 Wiss. Planer in der Forschungsgruppe 'Gesamtschule' an der PH Dortmund; 1973-1979 Wiss. Assistent im Fachgebiet Musik/AK der Universität Oldenburg, u.a. Planung des Einphasigen Studiengangs 'Musik' sowie Konzeption und Aufbau des 'Apparativen Studienbereichs'; 1979-1996 Akademischer Rat an der Universität Oldenburg; 1991 bis 1997 im Vorstand der >Bundesfachgruppe Musikpädagogik<; seit 1995 im Vorstand des >Arbeitskreises Musikpädagogische Forschung<; seit 1996 Professor für Musikpädagogik an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Seit 1999 Mitherausgeber der Zeitschrift >Musik in der Schule<; seit 1999 Vorsitzender der >Bundesfachgruppe Musikpädagogik<.

Inhalt

<i>Niels Knolle:</i> Vorwort	7
<i>Urs Fuhrer:</i> Individuierung durch Kulturbildung – das Beispiel Graffiti	9
<i>Dorothee Barth:</i> Zum Kulturbegriff in der Interkulturellen Musikpädagogik	27
<i>Ansgar Jerrentrup:</i> DJs als Musiker - Überlegungen zu einem neuen Umgang mit Musik	51
<i>Anja Rosenbrock</i> Musizier- und Lernverhalten in Populärmusikbands – Eine empirische Untersuchung	88
<i>Gabriele Hofmann:</i> Musikbezogenes und persönliches Selbstkonzept - Einzelergebnisse ei- ner Studie über Musiker mit medizinischen Problemen	108
<i>Wilfried Hansmann:</i> Musikalische Sinnwelten und professionelle Medienarrangements. Eine biographie-analytische Untersuchung mit MusiklehrerInnen	124
<i>Wolfgang Martin Stroh:</i> „eine welt musik lehre“ - Begründung und Problematisierung eines notwendigen Projekts	138
<i>Stefanie Stadler Elmer:</i> Tradierung von Kultur am Beispiel des Singens	152
<i>Sieglinde Siedentop:</i> Musikunterricht in der DDR - Zusammenhänge zwischen politischen Strukturen und Entwicklungen im musikpädagogischen Bereich	183
<i>Bernd Fröde:</i> Aufarbeitung der Schulmusikerziehung der DDR - eine Bilanz nach zehn Jahren. Wege und Perspektiven	213

Thomas Phleps:

Was bedeutet: Aufarbeitung der ‚Musikerziehung‘ in NS-Deutschland 235

Thomas Frey:

Das Problem der Anwendung musikpädagogischer Theorien im Kontext des Musikalischen Schulfunks in Deutschland (1924 - 1941) 277

Musikunterricht in der DDR – Zusammenhänge zwischen politischen Strukturen und Entwicklungen im musikpädagogischen Bereich

„Bei uns ist der Gesang die erste Stufe der Bildung; alles andere schließt sich daran und wird dadurch vermittelt. [...] Deshalb haben wir denn unter allen Denkbaren die Musik zum Element unserer Erziehung gewählt, denn von ihr laufen gleichgebahnte Wege nach allen Seiten.“

(J.W.v. Goethe, 1829, Wilhelm Meisters Lehr- und Wanderjahre; aus einem Gespräch Wilhelm Meisters mit dem Leiter einer Musterschule)

Dieses Zitat des großen Jubilars des vergangenen Jahres, J. W. v. Goethe, das die Auseinandersetzung des großen Poeten mit der erzieherischen Wirkung von Musik verbal fixiert, umreißt die Eckpunkte einer 1998 abgeschlossenen musikpädagogischen Studie, die da heißen: Musik, Gesang und Erziehung. Der nachfolgende Beitrag beruht auf Untersuchungen und Ergebnissen dieser Arbeit, die unter der Thematik „Musikunterricht in der DDR. Musikpädagogische Studien zu Erziehung und Bildung in den Klassen 1-4“ steht.

Bei dem Versuch der Aufarbeitung eines Stücks DDR-Musikpädagogik wurde der Frage nachgegangen, wie sich die schulische Musikerziehung unter den Bedingungen des totalitären sozialistischen Systems der DDR entwickelte, d.h. welche Zusammenhänge zwischen den politischen Machtstrukturen und dem postulierten Führungsanspruch der SED einerseits und der schulischen Musikerziehung andererseits herzustellen sind und welche musikpädagogischen Entwicklungen diesem gesellschaftspolitischen Mechanismus nicht gefolgt waren bzw. sich konträr verhielten.

Bedingt durch die Fülle des Materials sollen aus Gründen des gezielten Erfassens einzelner Teilbereiche und Strukturen sowie eines besonderen persönlichen Interesses am Bereich Lied/Singen dieser unter den genannten Aspekten näher dargestellt werden. Aus den darzulegenden Fakten werden weitere For-

scheidungsansätze sowie Folgerungen für die gegenwärtige schulische Musikerziehung abgeleitet. Die Studien reihen sich ein in die inzwischen an einigen Universitäten und in einigen Gremien begonnenen Auseinandersetzungen mit der DDR-Musikpädagogik. Dabei ist herauszustellen, daß sich die vorwiegend historisch-hermeneutisch angelegten Untersuchungen schwerpunktmäßig mit Dokumentenanalysen befassen und somit die Studie nicht den real durchgeführten Musikunterricht reflektieren kann. Das erwies sich zum Teil insofern als Problem, da durch das persönliche Involviertsein der Autorin in die Musikpädagogik der DDR sich zunehmend Diskrepanzen zwischen den dokumentarisch erfaßten staatlichen Einflüssen und einer realen Umsetzung im Musikunterricht auftraten.

1 Grundsätzliches zur Bildung und Erziehung in der DDR-Schule als Basis für ein Verständnis der Entwicklung der Schulmusikerziehung

Die Bildungspolitik der DDR, die zunehmend in die Gesamtpolitik kooptiert war, wurde offiziell getragen von ‚der Arbeiterklasse‘¹, jedoch in der Realisierung hinsichtlich der Ziele, Inhalte und Organisationsformen weitgehend durch die SED bestimmt:

„Die Bildungs- und Erziehungskonzeptionen waren von Anfang an organischer Bestandteil der Strategie und Taktik der Partei der Arbeiterklasse.“²

Diese, für eine Diktatur typische Erscheinung der Okkupation der Bildung durch die Machthabenden war gekennzeichnet durch eine Vielzahl und eine Vielfalt an gezielten, sorgfältig geplanten und entsprechend realisierten Aktivitäten wie

- ständige Steuerung von Bildung und Erziehung durch regelmäßige Parteitagsbeschlüsse sowie entsprechende Vorgaben auf Tagungen der SED; zumeist fanden nachfolgend auf den verschiedenen Ebenen Beratungen zur Realisierung dieser Beschlüsse statt;
- staatliche Kontrolle über die Lehr- und Lernmaterialien; sie waren genehmigungspflichtig und wurden durch das Ministerium für Volksbildung im staatlichen Schulbuchverlag Volk und Wissen hergestellt, zumeist erstellt

1 Gemeint ist die Arbeiterklasse im marx'schen Verständnis, die in der DDR die Macht ausübt

2 Hümmeler, 1980, Beilage

durch oder zumindestens unter Anleitung von Wissenschaftlern des Deutschen Pädagogischen Zentralinstituts, der späteren Akademie der Pädagogischen Wissenschaften;

- Gründung verschiedener Kommissionen, in denen politische Funktionäre gemeinsam mit (oftmals wenigen) Fachleuten Einfluß auf fachspezifische Inhalte ausüben konnten, so u.a.
 - > zur Schaffung erwünschter neuer Kinder- und Jugendlieder 1954 die Kommissionen „Jugend- und Schulmusik“ und „Musik für Kinder“ zum Zwecke des schnellen Reagieren auf aktuell-politische Ereignisse
 - > 1967 die Kommission „Musikerziehung“ des Verbandes Deutscher Komponisten und Musikwissenschaftler durch ‚autorisierte Vertreter‘ der Ministerien für Volksbildung und Kultur und des Staatssekretariats für Hoch- und Fachschulwesen erweitert. Die Kommission sah es als ihre Aufgabe an
 „zur Koordinierung der Vorhaben und Bemühungen der staatlichen Stellen und gesellschaftlichen Einrichtungen auf dem Gebiet der musikalischen Bildung und Erziehung der Kinder und Jugendlichen beizutragen.“³
 - > 1971 die „Kommission für kulturell-ästhetische Bildung und Erziehung der Schuljugend“ im Bereich des Volksbildungsministeriums.

In der DDR-Schule, als der wichtigste Ort von Bildung und Erziehung Jugendlicher und als „ideologische Institution“⁴ bezeichnet, sollte einerseits die Vermittlung von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten und andererseits eine politisch-ideologische Erziehung mit dem Ziel der ‚Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten‘ erfolgen.

Bildung und Erziehung betrachtete man offiziell als ‚Einheit‘, jedoch galt die Erziehung eindeutig als prävalent. Für den Bereich schulischer Musikerziehung ist hierbei die ausgeprägte Differenzierung zwischen dem Erziehungs- und dem Bildungswert des Liedes als ein typisches Beispiel anzusehen. Trotz enger Vernetzung beider und zunehmender künstlerisch-ästhetischer Ansprüche an die für den Unterricht ausgewählten Lieder war ihr erzieherischer Wert oft ausschlaggebend für die Auswahl und den Verbleib im Lehrplan.

3 Michel, 1969, S. 55

4 Hausten, 1970, S. 92; Dieser Begriff ist bereits bei Lenin zu finden.

Die ständigen staatlichen Forderungen nach Verbesserung der Bildungs- und Erziehungsergebnisse bewirkten neben einer ansteigenden Ideologisierung der Bildungsinhalte ebenso ein zunehmend steigendes Bildungsniveau, was sich vor allem durch die Lehrplaninhalte nachvollziehen läßt. Für den Musikunterricht der Unterstufe ist dafür typisch das ansteigende fachliche Niveau im Bereich Musikhören.

Von den verschiedenen Seiten (auch Komponenten) der Bildung und Erziehung waren für die Musikerziehung die bedeutsamsten die politisch-moralische, die ideologische und die ästhetische. Jedoch auch weitere wie die patriotische, die weltanschauliche, die staatsbürgerliche, die politische sowie die sozialistische und die kommunistische wirkten unterschiedlich in den einzelnen Entwicklungsetappen der DDR; sie sind jedoch keineswegs gleichzuordnen. In einer Vielzahl von Artikeln der Fachzeitschrift „Musik in der Schule“, in weiterer Fachliteratur sowie im Wortlaut der Lehrpläne und Unterrichtshilfen insbesondere ab 1967 wurde die Realisierung dieser Seiten der Erziehung im Musikunterricht eingefordert, so im Artikel von Hoffmann/Michel „Beitrag des Musikunterrichts zur ideologischen Bildung und Erziehung und Anforderungen an die Koordinierung mit anderen Fächern“ in einer Fachzeitschrift von 1967⁵ und in nachfolgendem Zitat aus der Fachliteratur:

„Der Musikunterricht verfügt über reiche Potenzen, auch von dieser Seite (gemeint ist die moralische Erziehung in Form der Kollektiverziehung) den Erziehungsauftrag der sozialistischen Schule erfüllen zu helfen.“⁶

Ein weiteres typisches Merkmal sozialistischer Schulpolitik wird aus dem ersten Beispiel deutlich: Die Koordinierung, d.h. die fachübergreifende Planung und Durchführung des Unterrichts diente vor allem einer tieferen ideologischen Durchdringung und Interiorisierung des Unterrichtsstoffes. Für den Musikunterricht ist das am Beispiel der Übernahme der Themen des Deutschunterrichts (bereits an den Themenbereichen der Lieder der Lehrbücher der 50er und 60er Jahre erkennbar) sowie der zunehmenden Bedeutsamkeit des heimatkundlichen und des polytechnischen Prinzips erkennbar. Die Methoden zur Durchsetzung dieser Prinzipien reichten von der Herstellung einfacher Zusammenhänge⁷ bis hin zu kurios anmutenden Sachverhalten wie

5 Hoffmann/Michel, 1967, S. 419-423

6 Hoffmann, 1976

7 Z.B. im Bereich der Liedveränderungen beim Lied „Wer will fleißige Handwerker sehn“, das in einer nachfolgenden Fassung den Bau des Rostocker Hafens beinhaltete

der Aufforderung an den Musiklehrer, selbst am Unterricht in der sozialistischen Produktion teilzunehmen.

Unter dem Aspekt der ‚Einheit von Ästhetischem und Ideologischem‘ verstanden die DDR-Ideologen eine ideologische Erziehung mit Hilfe der ‚ästhetischen Mittel der Musik‘, d.h. eine weitere, verschleierte Form ideologischer Erziehung, die insbesondere im letzten Drittel des Bestehens der DDR in der Schulpolitik realisiert werden sollte. So betrachtete man, basierend auf der der Musik zugeschriebenen ‚Ideologiefunktion‘, die Vermittlung von Ideologie als „Prinzip des Musikunterrichts“.⁸

Die Erschließung ideologischer Potenzen des Unterrichtsstoffes vollzog sich zunächst durch pragmatische Umgangsweisen in Form des ‚Hineindeutens‘ von Ideologie in das Musikwerk und ausführlicher Textanalysen. So erfolgte die Behandlung des in der Studie einer Detailanalyse unterzogenen Liedes „Der kleine Trompeter“, das als Soldatenlied um 1914 entstand und im Parodieverfahren zum ‚Arbeiterlied‘ umgestaltet wurde, indem einige wenige Fakten, teilweise auch verfälschte Angaben zu Ereignissen aus einer Versammlung von Arbeitern im Volkspark Halle 1925 den bisherigen Inhalt ersetzten bzw. ergänzten.⁹

Später versuchte man, die Ideologie ‚im Inneren‘ des Musikwerkes festzumachen:

„Ideologische Komponenten [...] äußern sich in eigenartigen, sinnlich wahrnehmbaren Ganzheiten [...], die einer bestimmten künstlerischen Idee folgen. Sie sind also nicht an kompositorischen Details festzumachen, [...] sondern immer nur an kompositorischen Komplexen. Daher sind sie auch nicht von ‚außen her‘ zu erschließen. Indem wir den Inhalt einer Komposition als Gesamtheit aller inneren Eigenschaften, Elemente und Prozesse des Kunstwerks (Handbuch der Musikästhetik, 1979) auffassen, ist dort, im Innern des Kunstwerks selbst den ideologischen Faktoren nachzuspüren“.¹⁰

Von musikpädagogischen Wissenschaftlern sowie aus anderen Kunstrichtungen gab es erste Formen des Widerspruchs gegen derartige einseitige und

8 Kaden, 1981, S. 105 ff.

9 Siedentop, 1998, S. 527 ff.

10 Kaden, 1981, S. 107

verfälschte Interpretationen, angefangen von vorsichtigen Hinweisen über die Warnung vor sogenannten ‚hermeneutischen Interpretationen‘ bis hin zu eindeutigen Aussagen hinsichtlich des Mißbrauchs der Kunst als illustratives Erziehungsmittel. So wurde z.B. der Begriff der ‚Hermeneutik‘ vor allem wegen der Gefahr ideologischer Ausdeutungen und unwissenschaftlicher Auslegungen oftmals einseitig verwendet; man wendete sich u.a. gegen willkürlich zugeordnete außermusikalische Zusammenhänge.¹¹ Gegen die Kunst als illustratives Material zur Ideologiebildung und den einseitigen Umgang mit ihrer Erkenntnisfunktion opponierten einige Wissenschaftler in verschiedenen künstlerischen Bereichen.¹² Dabei wurde häufig die ideologische Funktion der Kunst nicht in Abrede gestellt, jedoch vor ihrem Mißbrauch als ‚Erziehungsmittel‘ eindeutig gewarnt.¹³

Für die Entwicklung moralischer Einstellungen und Überzeugungen im Bereich der Unterstufe (hier: Klasse 1-4) nutzte man den hohen Grad emotionaler Ansprechbarkeit der Schüler dieses Alters. Dabei spielte die Pionierorganisation mit ihren Geboten sowie dem auf sie ausgerichteten Liedgut eine entscheidende Rolle. In Lehrplänen, Unterrichtshilfen sowie in Lehrbüchern Musik wurden die Pioniergebote auf die Lieder bezogen bzw. die diesbezüglich inhärenten Inhalte entsprechend ausgewertet. Die Pioniergebote waren in bestimmten Stoffeinheiten durch Liedinhalte, direkte Zitate und durch die methodische Umsetzung der Lehrinhalte präsent, so z.B.

- im Lehrplan Musik 1970, Klasse 3, Stoffeinheit 6: Die Jungpioniere sollen sich mit der Pionierorganisation verbunden fühlen;¹⁴
- im Lehrbuch Musik, 1970, Klasse 3: drei Pioniergebote als Text zitiert (Junge Pioniere lieben den Frieden; Junge Pioniere tragen mit Stolz ihr blaues Halstuch; Junge Pioniere halten Freundschaft mit den Kindern der Sowjetunion und aller Länder)¹⁵.

Für den Musikunterricht in den Klassen 1-4 traf die moralische Einflußnahme durch kollektive und emotionsbetonte Formen des Umgangs mit Musikwerken im besonderen zu. Die Identifikation mit einem Teil des ausgewählten neuen Liedgutes, gefördert durch kollektive Gestaltungs- und Erleb-

11 Bimberg, 1979, S. 303-446

12 Koch, 1979, S. 185 ff.

13 Gluch, 1964, S. 145

14 Lehrplan Musik 1970, Klasse 3, S. 45

15 Ebenda, S. 45

nisformen, stellte eine Möglichkeit der Realisierung der geforderten ‚dialektischen Einheit‘ von individueller und gesellschaftlicher Moral dar:

„Wenn in den Gegenstand der Aneignung tief eingedrungen wird, [...] wenn Kunsterlebnisse Gefühle und Assoziationen auslösen, die mit eigenen Einsichten, Vorstellungen und Wünschen in Bezug gesetzt und mit den gesellschaftlichen Anforderungen in Übereinstimmung gebracht werden, wird ein Kunstwerk in hohem Maße persönlichkeitswirksam.“¹⁶

Im ästhetischen Aneignungsprozeß spielten aus genannten Gründen Inhalt und Ideengehalt der für die Lehrpläne ausgewählten Musikwerke eine entscheidende Rolle:

„Den künstlerischen Inhalt können wir als die Gesamtheit aller inneren Eigenschaften, Elemente und Potenzen des Kunstwerkes bestimmen, die aus der ganzheitlichen, in der Einheit von Erkenntnis, Wertung und schöpferischer Gestaltung sich realisierenden künstlerischen Aneignung resultieren.“¹⁷

Unter dem Ideengehalt verstand man eine „parteiliche, ideelle Konzeption“, die „sozialistische Aktivität mobilisieren sollte“.¹⁸ Spielräume und Absichten dieser Begriffsinterpretationen werden in nachfolgendem Zitat deutlich:

„Wir meinen, daß wir mehr tun müssen, den humanistischen Gehalt, den Ideen- und Gefühlsreichtum von Werken [...] der Musik [...] des klassischen Erbes und der Weltkultur *für* unsere Jugend zu erschließen, weil sie auf die Charakter- und Gefühlsbildung junger Menschen einen nachhaltigen Einfluß ausübt.“¹⁹

16 Sallmon, 1977, S. 147

17 Lippold, 1979, S. 56

18 Siegmund-Schultze, 1979, S. 161

19 Honecker, M., 1971, Information

2 Zum Bereich Lied/Singen und den im Musikunterricht der Klasse 1-4 verwendeten Liedarten

Lied und Singen waren für prinzipiell alle vorgenannten Seiten von Bildung und Erziehung durch ihre Verbindung von verbalen und musikalischen Elementen, durch ihre darin begründete emotionale Wirksamkeit sowie durch die Möglichkeit einer aktiven auch kollektiven Gestaltung für die Vermittlung ästhetisch-ideologischer Sachverhalte besonders geeignet.

„Das Liedgut und dessen ästhetische Aneignung spielen eine eminent wichtige Rolle bei der Entwicklung ästhetischer Erkenntnisse und bei der Ausprägung eines ästhetischen Bewußtseins, das dem Anforderungsniveau sozialistischer Persönlichkeiten entspricht.“²⁰

„Die führende Rolle im Musikunterricht kommt dem Liedgut zu, sowohl in erzieherischer als auch in bildender Hinsicht. Das im Singen erreichte gemeinsame Erleben der ideellen Aussage der Lieder trägt zur Erziehung der Schüler bei. Die Gedanken des sozialistischen Aufbaus, des völkerverbindenden Humanismus, Überzeugungen und Ideen im Zusammenhang mit patriotischen Inhalten [...] finden ihre tönend-bildhafte Widerspiegelung im Lied.“²¹

Dem unterrichtlichen Liedgut in Verbindung mit dem Liedgesang kamen vor allem auch in bildungsmäßiger Hinsicht (Entwicklung musikalischer Fähigkeiten und Fertigkeiten einschließlich des Liedgesangs), in psychologischer Hinsicht (Freude am gemeinsamen Musizieren) sowie im Zusammenhang mit dem Erwerb anderer musikalischer Kenntnisse und Fähigkeiten Bedeutung zu. Das ist in den Lehrplänen Musik nach 1960 nachzuvollziehen.

In der Auswahl des Liedgutes sowie im Umgang mit diesem hatten sich Prinzipien entwickelt, die den in den Lehrmaterialien ausgewiesenen Bildungs- und Erziehungszielen zunehmend stärker gerecht wurden. Das betrifft u.a. das bereits ausgeführte heimatkundliche Prinzip sowie das Prinzip systematischer Liedwiederholungen, auch über die Klassenstufen hinweg, das durch die verschiedenen Leitlinien in den Lehrplänen ab 1959 verankert war.

20 Kaden, 1975, S. 204

21 Bimberg, 1968, S. 36

Die gesellschaftspolitisch offensichtlich wichtigen und geförderten Entwicklungen im schulischen sowie auch im außerschulischen Liedbereich für Kinder wurden wissenschaftlich nur ungenügend reflektiert, was in Anbetracht des nachgewiesenen staatlichen Interesses erstaunen muß. So ist u.a. festzustellen, daß für den Gebrauch der Terminologie ‚Kinderlied‘ und ‚Pionierlied‘ eine wissenschaftliche Fundierung fehlt und deshalb die Begriffe sehr undifferenziert Verwendung fanden. In der Studie wurde versucht, die für die Unterstufe relevanten Liedarten, so das Volkslied, das Kinderlied, das Pionierlied und das Arbeiterlied hinsichtlich ihrer Funktion für den Musikunterricht genauer zu bestimmen.

Auffallend ist, daß eine Reihe von Aufgaben des Singens im Kindergarten sowie ein Teil des Liedgutes mit denen bzw. dem des Musikunterrichts der Klassenstufe 1 identisch war, das betraf auch bereits politisch-erzieherische Forderungen, was an nachfolgendem Erziehungsziel erkennbar ist:

„die Entwicklung persönlichkeitsbildender Eigenschaften, auch hinsichtlich politisch-ideologischer und moralischer Ziele.“²²

3 Gesellschaftspolitisch relevante Entwicklungen in ihren Auswirkungen auf die Schulmusikerziehung

In einer kurzen Übersicht, gegliedert nach den in der Studie verwendeten Zeitbereichen, sollen entscheidende Aspekte unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklungen im Bereich der Lehr- und Lernmittel dargestellt werden.

3.1 Der Zeitraum von 1949 bis 1958

Die bis Mitte der 60er Jahre staatlicherseits erfolgte geringe Wertschätzung des Unterrichtsfaches Musik, die vor allem im Zusammenhang mit der zunehmenden polytechnischen Prägung des Schulsystems gesehen werden muß, brachte erhebliche Probleme mit sich, so z.B. die spontane, unbegründet gebliebene Umbenennung des Faches in „Gesang“ durch das Volksbildungsministerium. Der damit im Zusammenhang stehende Brief des Leiters der Abteilung Schulmusik im Deutschen Pädagogischen Zentralinstitut, Ferdinand Lorenz, an das Ministerium für Volksbildung macht erhebliche Differenzen zwischen dem Institut und einer großen Anzahl von Lehrern einerseits und dem Volksbildungsministerium andererseits deutlich.

22 Das Bildungswesen in der DDR, 1989, S. 44

Auch durch die Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem ‚Methodenstreit‘²³ fanden die von ‚der Arbeiterklasse‘ und von der SED vorgegebenen Aufgaben und Ziele sozialistischer Bildung und Erziehung trotz zunehmender staatlicher Einflußnahme in der Schulmusikerziehung nur teilweise Umsetzung. Auf diese Tatsache ist u.a. die Vielzahl der in dieser Zeit oft unmotiviert aufeinander folgenden Lehrpläne und Direktiven zurückzuführen.²⁴ Damit verbunden sind erste Formen einer Ideologisierung der Musikerziehung wie z.B. die stärkere Berücksichtigung ‚gesellschaftspolitischer Anforderungen‘ durch einen zunehmenden Anteil an gesellschaftspolitisch relevantem Liedgut.²⁵

Neben dieser Feststellung, die sich in politisch relevantem Liedgut demonstrierte, muß der Anteil ‚neutraler‘ Unterrichtsstoffe als sehr hoch bezeichnet werden. Deshalb kann von einer primär politisch-ideologisch orientierten Schulmusikerziehung nicht gesprochen werden.

3.2 *Der Zeitraum von 1959 bis 1966*

Die stärker werdende Abhängigkeit der Bildungspolitik von den Ordern der SED und des Ministeriums für Volksbildung verursachte Verzögerungen bei notwendigen Veränderungen im Bereich schulischer Musikerziehung. So wurde die gesetzliche Grundlage zur Veränderung des längst überholten Lehrplans von 1959 erst durch das „Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem“ von 1965 geschaffen, bis dahin mußte man sich im Bereich der Klassenstufen 1-4 mit neu konzipierten Unterrichtshilfen und, auf der Basis von Versuchslehrplan und Versuchslehrbüchern, mit umfangreich angelegten Unterrichtsversuchen bescheiden.

Zwischen der Realisierung von Musikunterricht und den offiziellen Forderungen an die Bildungspolitik wurden Differenzen sichtbar, die sowohl an bestimmte Vorgänge als auch an das Wirken einzelner Personen gebunden waren. So können beispielsweise im Bereich der Musikmethodik-Fachbücher die unterschiedlichen Auswirkungen staatlichen Einflusses abgelesen werden: Während im „Methodischen Handbuch für die Unterstufe“ u.a. gefordert wurde, daß die Liedauswahl für den Musikunterricht sich nach den Vorschlägen

23 Es handelte sich hierbei um einen bereits in den 20er Jahren begonnenen und nun unter DDR-spezifischen Bedingungen fortgesetzten Streit um die geeignetste (und einzig mögliche) Methode für die Liederarbeitung sowie für die Schulung des musikalischen Gehörs.

24 Siehe Anlage 2

25 Siedentop, 1998, S. 455

der Pionierorganisation richten sollte,²⁶ gab F. Reuter in seinem Buch „Grundlagen der Musikerziehung“, erschienen 1962 beim Verlag Breitkopf & Härtel, als Erziehungsziel nicht die ‚sozialistische Persönlichkeit‘ an, sondern „die Herausbildung eines musikliebenden Publikums“²⁷.

Auf dem Gebiet der musikpädagogischen Forschung wurden im Bereich einer Rezeptionstheorie und der Erbe-Rezeption wesentliche Grundlagen gelegt, die fachspezifisch orientiert waren und in den nachfolgenden Lehr- und Lernmaterialien u.a. in Form von „historisch orientierten Leitlinien“²⁸ Umsetzung fanden.

Mit den bereits erwähnten Unterrichtshilfen von 1963 (Klassenstufen 1/2) und 1966 (Klassenstufen 3/4) sowie den fast zeitgleich gültigen Versuchslehrbüchern entstand ein neuer Typus der Lehr- bzw. Lernmaterialien, der sowohl in Form ideologisch relevanten Liedgutes größere Ansatzpunkte sozialistischer Erziehung bot als auch fachlich und methodisch durch eine größere Vielfalt und eine fachspezifische Systematik die Aneignung von Wissen und musikalischen Fähigkeiten erheblich verbessern konnte.

3.3 *Der Zeitraum von 1967 bis 1979*

Der Einfluß des Staates auf die schulische Bildung und Erziehung war in diesem Zeitbereich quantitativ am größten und am intensivsten. Durch eine gezielte kooperative Zusammenarbeit mit bestimmten Institutionen auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen konnte auch die Einflußnahme auf die Musikerziehung weiter verstärkt werden. Als Beispiele sollen angeführt werden

- die Tradition der sogenannten „Offenen Briefe“ des Staates als ‚Marschroute‘ für die Lehrer für das folgende Schuljahr,
- die Gründung der Kommission „Musikerziehung“ 1967 durch die Ministerien für Volksbildung und für Kultur, dem Komponistenverband, der FDJ, der Pionierorganisation und Vertretern von Forschung und Praxis, welche entsprechende staatliche Beschlüsse umzusetzen hatte,
- (zum großen Teil vom Staat eingeforderte) Zustimmungsbekundungen wie

„Die Musikerziehung der DDR übernimmt anläßlich des VIII. Parteitags der SED die Verpflichtung, mit ihren Mitteln zur Ent-

26 Unterstufe, Bd. II, 1961, S. 176

27 Reuter, 1962, S. 13

28 Kober, 1970, S. 122

wicklung des sozialistischen Nationalbewußtseins beizutragen und auf diese Weise die Entwicklung unserer Republik zum sozialistischen deutschen Nationalstaat mit zu fördern.“²⁹

Gleichzeitig wurden weitere Schwierigkeiten in diesen Beziehungen deutlich. Sie lagen u.a. in der Umsetzung ästhetisch-ideologischer Positionen und in der Realisierung der postulierten Einheit von Wissenschaftlichkeit und Parteilichkeit. So ordnete man auch das musikalische Märchen „Peter und der Wolf“ als „Werk des sozialistischen Realismus“ ein.³⁰

Dem neuen Lehrplan mangelte es wegen der äußerst konkreten Vorgaben an jeglicher Flexibilität. In den Unterrichtshilfen ging man in den als Empfehlung formulierten Ausführungen bis zur Vorgabe der hervorzubringenden Gefühle, denn es sollte nicht um

„emotionale Faktoren an sich [...] und die Ausprägung und Entwicklung des Emotionalen schlechthin gehen, sondern um solche Emotionen, die dem sozialistischen Menschenbild eigen sind.“³¹

Die trotz dieser offensichtlichen und immer stärker hervortretenden Mängel äußerst strenge Reglementierung hinsichtlich des Umgangs mit dem Lehrplan wird deutlich durch die von staatlicher Seite eingeforderte absolute ‚Lehrplantreue‘.³²

Im Gegensatz dazu steht der dritte Teil des Handbuchs der Musikerziehung von S. Bimberg; er wurde wegen der Ausführung anderer Musikhörbeispiele als der lehrplangerechten und wegen seines ungenügenden politisch-ideologischen Gehalts gerügt und sollte entsprechend ergänzt werden.³³

Musikpädagogische Forschungen waren zwar auf ideologieträchtigen Gebieten angesiedelt, wiesen jedoch trotz zumindestens ausgewiesener Einhaltung marxistisch-leninistischer Grundpositionen vordergründig fachwissenschaftliche Ergebnisse auf, die insbesondere im Bereich des Musikhörens auch heute noch von Interesse sein dürften. Sie konnten jedoch nur in geringem Maße in die Lehr- und Lernmaterialien einfließen, da das Lehrplanwerk von

29 Diezel, 1971, S. 190

30 Siegmund-Schultze, 1979, S. 160

31 Kaden, 1971, S. 474

32 Witzke, 1967, S. 434

33 Bimberg, 1968

1967-1971 (für den Bereich des Musikunterrichts der Unterstufe) bis auf geringfügige Veränderungen bis 1989 gültig war.

Der inzwischen erheblich angestiegene Grad der Ideologisierung der Musikerziehung hatte sich in den Lehr- und Lernmaterialien von 1967-71 weniger quantitativ als vielmehr qualitativ niedergeschlagen. So war durch die Leitlinien der Persönlichkeitsentwicklung und bestimmte methodisch-didaktische Vorgehensweisen die Möglichkeit einer gezielten und intensiven unterrichtlichen Behandlung sogenannter ‚erzieherisch wertvoller Musik‘ – in den Klassen 1-4 handelte es sich hierbei vorwiegend um Liedgut – gegeben.³⁴

Gleichzeitig mit der gestiegenen Anzahl politisch-ideologisch relevanter Lieder hatte sich auch das ‚neutrale‘ Liedgut vergrößert. Die neu hinzugekommenen Werke für das Musikhören in der Unterstufe sind als weitgehend ‚politisch neutral‘ zu bezeichnen.

Insgesamt bedeutete das, daß die Lehr- und Lernmaterialien Musik zwar den höchsten Grad an Ideologisierung aufwiesen, jedoch ebenso eine gestiegene Qualität und Quantität der Aneignung fachlichen Wissens und fachspezifischer Fähigkeiten konstatiert werden muß. Diese Tatsache ist auch in den weiteren untersuchten musikmethodischen Materialien nachvollziehbar, wobei die Veröffentlichungen der primär staatlich gesteuerten Einrichtungen stärker politisch ausgerichtet waren. Insbesondere im Bereich der erlebnisbetonten Erschließung von Kunstwerken mehrten sich zu dieser Zeit die Stimmen gegen einen Mißbrauch der Musik als ‚illustratives Material‘ für die staatlichen Erziehungsziele:

„Im Prozeß der Weltanschauungs- und Ideologiebildung ‚liefert‘ die Kunst nicht zuerst und hauptsächlich illustratives Material, um [...] historisch-politische Kenntnisse oder ethische Normen anschaulich zu machen, um historische Vorgänge zu verdeutlichen.“³⁵

3.4 *Der Zeitraum von 1980 bis 1989/1990*

Dieser Zeitbereich war geprägt von einer erhöhten Wertschätzung von Kunst und Kultur durch den Staat im Zusammenhang mit der verstärkten Nutzung dieser als Einflußkorridor insbesondere für den Transport von Ideologie. So

34 Siehe Anlage 1

35 Koch, 1979, S. 188

wurde „die Ausprägung tiefer Beziehungen zur Literatur und Kunst“ zur besseren „Formung des Weltbildes der Schüler“ mit Hilfe eines „parteilichen und lebensverbundenen“ Unterrichts gefordert.³⁶ Dabei legte man verstärkt Wert auf die emotionale Seite: „Herz *und* Verstand“ sollten berührt werden.

Im bildungspolitischen Bereich gab es außer neuen Positionen zur Wertethematik keine relevanten inhaltlich neuen Forderungen. Veränderungen in der Auslegung des Begriffs ‚Vaterland‘ hatten jedoch Auswirkungen auf Liedtexte.³⁷ Aber selbst der genannte Aspekt konnte wegen der weiter bestehenden Gültigkeit der alten Lehr- und Lernmaterialien nur in geringem Maße im schulischen Musikunterricht Umsetzung finden. Der auffallend lange Zeitraum der Gültigkeit der Lehr- und Lernmaterialien für die Klassenstufen 1-4 bedeutete einen erheblichen Widerspruch zu einigen Grundpositionen bisheriger sozialistischer Bildungspolitik.³⁸ Diese Stagnation, verbunden mit dem Festhalten an alten ‚bewährten‘ Strukturen und Inhalten, behinderte längst fällige stoffliche und fachmethodische Erneuerungen, die durch die musikpädagogische Forschung, durch Veränderungen in der allgemeinen Pädagogik und durch die Entwicklungen im Bereich des Kinderliedes erforderlich gewesen wären.

Die Veränderungen im Lehrplan von 1989, der noch vor den ersten Anzeichen der politischen ‚Wende‘ in der DDR konzipiert wurde, lagen, bei Beibehaltung grundlegender fachlicher Strukturen, im Bereich einer größeren stofflichen Vielfalt, einer bestimmten Eigenverantwortlichkeit des Lehrers im abgesteckten Rahmen, einer möglichen Auswahl von Musikwerken und einem in verschiedener Hinsicht zurückgenommenen politisch-ideologischen Einfluß. Diese Tendenzen wurden in den nachfolgenden Lehrbüchern der Klassen 1-4 und vor allem im Lehrerbuch, welches bereits durch Anzeichen bzw. durch Positionen der ‚Wende‘ gekennzeichnet war, noch wesentlich deutlicher erkennbar.

4 Zu Entwicklungen im Liedgut der Klassen 1-4

Das aus alten und neuen Kinderliedern, Volks-, Pionier- und Arbeiterliedern bestehende Liedgut der Klassen 1-4 verschob sich im Laufe des Bestehens der

36 Stellungnahme, 1981, S. 234

37 Das Volkslied „Kein schöner Land“ wurde unter Mißachtung historischer Tradition und eigener ästhetischer Positionen mit zwei neuen „Vaterlandsstrophen“ ergänzt.

38 Siehe Anlage 2

DDR anteilig von zunächst einem hohen Prozentsatz tradierten Liedgutes hin zu einem ständig steigenden Anteil neuen, zeitgenössischen Liedgutes.³⁹ Das ist als normaler Entwicklungsprozeß zu werten.

Als besondere Entwicklungen und als generelle Merkmale des schulischen Liedgutes der Klassen 1-4 sollen nachfolgend angeführt werden:

- Die Entstehung neuen Liedgutes war in hohem Maße an gesellschaftliche und politische Entwicklungen gebunden („Widerspiegelungseffekt“). Dabei hatte die Pionierorganisation als „Erfüllungsgehilfe“ des Staates eine entscheidende Funktion, so daß eine Vielzahl an politischen Liedern für Kinder, die im Zusammenhang zu dieser Organisation standen (so die „Pionierlieder im engeren Sinn“), entstand und in die schulischen Materialien Eingang fand. Es kann unterschieden werden zwischen neuem, unpolitischem Liedgut und neuem, „ambitiösem“ Liedgut, welches wiederum untergliedert werden kann in Lieder gesellschaftsbezogenen Inhalts und in die „Pionierlieder im engeren Sinn“. Der Kulminationspunkt des „tendenziösen“ Liedgutes lag bei den Lehrplänen von 1967/68-1971 – und damit auch bei den kaum veränderten Plänen von 1980 – sowie bei den Unterrichtshilfen von 1982/83.
- Die Themenbereiche der Lieder waren breit gefächert und beinhalteten zahlreiche Lebensbereiche der Kinder, die von staatlicher Seite als gewünschte Anknüpfungspunkte gesehen wurden und der sozialistischen Erziehung dienen konnten. Gleichzeitig nahmen „neutrale“ Themen wie „Spiel“ und „Jahreszeiten“ eine nicht unbedeutende Stellung ein.
- Der gesellschaftlichen Entwicklung entsprechend waren die einzelnen Themenbereiche unterschiedlich stark im Liedgut vertreten; so entstanden in den 50er Jahren verstärkt Lieder zum „Aufbau“. Mit der gestiegenen Bedeutung der Pionierorganisation fanden ab den 60er Jahren vermehrt Pionierlieder Eingang in das Liedgut.

Das gesellschaftlich relevante Liedgut der 50er Jahre bis in die 70er Jahre wies neben musikalisch und textlich-inhaltlich wirkungsvollen Liedern nicht selten Formen plakativer und vordergründiger Agitation auf, da Schöpfer und Auftraggeber in erster Linie mit diesen Liedern erzieherische Aufgaben erfüllen wollten bzw. zu erfüllen hatten. Dazu zwei Beispiele: Das lyrische und in seiner musikalischen Schlichtheit und poetischen Sprache außerordentlich wirkungsvolle Heimatlied „Unsre Heimat, das sind

39 Siehe Anlage 1

nicht nur die Städte und Dörfer“ von H. Keller/H. Naumilkat und als Gegenbeispiel das von Verhaltensforderungen an die Pioniere strotzende und kämpferisch-marschartige Lied „Fröhlich sein und singen, stolz das blaue Halstuch tragen“ vom selben Komponisten. Durch Entwicklungen in verschiedenen Bereichen wie Singebewegung, Lyrik und durch Veränderungen der Schöpfer-Adressat-Beziehung traten später gesellschaftspolitisch vordergründige Inhalte zugunsten einer stärkeren Kind-Bezogenheit zunehmend zurück.

- Das schulische Liedgut besaß überwiegend heiter-optimistischen und aktivierenden Charakter, da es bei den Schülern bestimmte Verhaltensweisen auslösen sollte. Ein typisches Lied dafür ist das bereits genannte Pionierlied „Fröhlich sein und singen“, in dem das oftmals angestrebte Dreigestirn von „singen – fröhlich sein – ein guter Pionier sein“ auch mittels einer schwungvollen Vertonung explizit realisiert wurde.⁴⁰
- Im gesamten Zeitraum spielten Liedveränderungen eine Rolle, die zum großen Teil aus Gründen der Anpassung an die veränderten gesellschaftlichen Verhältnisse zu werten sind, wobei konkrete politische Hintergründe zumeist entscheidend waren. Beispielsweise wurde im traditionellen Kinderlied „Wer will fleißige Handwerker sehn“ ein Austausch/Ersatz von Wörtern wie *Handwerker* durch *Arbeiter* vorgenommen; in anderen Liedern ersetzte man *Bauernhof* durch *LPG* oder *Christkind* durch *Weihnacht*. Weitere Beispiele sind die Weglassung/der Ersatz von Strophen, die nicht in das atheistische Weltbild passen⁴¹ oder die politisch schon wieder überholt waren.⁴² Eine besondere Stellung nahmen durch Rückveränderungen die in der Wende-Zeit veränderten Lieder ein.⁴³
- Der Anteil ausländischen Liedgutes in den angegebenen Lehr- und Lernmaterialien war sehr gering, vor allem in Anbetracht einer Reihe inzwischen längst zum deutschen Liedgut zuzurechnenden Lieder wie „Jetzt fahrn wir über’n See“. Diese Tatsache widersprach dem in der DDR stets

40 Siehe Anlage 4

41 Wie beim Lied „Der Mond ist aufgegangen“, welches auf zwei Strophen reduziert wurde

42 Wie beim neuen Kinderlied „Frau Krause trägt die Post heut aus“, von dem die Strophe, in der von einem Brief aus China die Rede ist, aufgrund der veränderten politischen Beziehungen weggelassen wurde; oder bei dem neuen Kinderlied „Wenn Mutti früh zur Arbeit geht“, wo die neue Version statt „dann bleibe ich zu Haus“ in Anbetracht der angestrebten Horterziehung für alle Schüler heißt „dann bleibe ich im Hort“

43 So erhielt das Lied „Kein schöner Land“ seine alten Strophen zurück, jedoch sollte eine neue „Vaterland-DDR-Strophe“ beibehalten werden, was weder künstlerisch-ästhetisch noch inhaltlich einen Sinn ergab.

postulierten Prinzip einer internationalistischen Erziehung der Schüler. Innerhalb des Liedgutes überwogen die Lieder sozialistischer Länder, vor allem die der Sowjetunion.

- Bei der unterrichtlichen Behandlung politisch-ideologisch relevanten Liedgutes hatten zu einer intensiven und emotional betonten Erschließung und Gestaltung vielfältige methodisch-didaktische Möglichkeiten genutzt zu werden, um eine hohe ideologische Wirksamkeit zu erzielen. Dabei vernachlässigte man z.B. in den Angeboten der Unterrichtshilfen zugunsten dieser Wirksamkeit sonst gültige Prinzipien wie die ‚Wahrheitstreue‘ als wesentliches Merkmal des ‚Sozialistischen Realismus‘ und die ‚Wissenschaftlichkeit‘. Ein sehr treffendes Beispiel ist dafür das bereits aufgeführte Lied „Der kleine Trompeter“.

5 Forschungsansätze sowie Schlußfolgerungen für die gegenwärtige Musikerziehung

Die auf der basisbildenden Studie entstandenen Darlegungen ordnen sich ein in die Auseinandersetzungen mit der DDR-Pädagogik, mit schulischer Musikerziehung in totalitär regierten gesellschaftlichen Systemen sowie in die schon lange währende Diskussion um den erzieherischen Auftrag von Unterricht, respektive von schulischer Musikerziehung. Es werden Fragen zu einer gesellschaftlich determinierten Erziehung und Bildung im Musikunterricht unter historisch-hermeneutischer, historisch-komparativer Sichtweise und unter dem Aspekt der Verhinderung bestimmter Entwicklungen wieder aktuell.

In diesem Zusammenhang ist es m.E. notwendig, den Begriff der ‚musischen Bildung und Erziehung‘ – in der DDR mehrfach uneinheitlich verwendet und theoretisch kaum reflektiert – unter historischer und gegenwärtiger Sichtweise aufzuarbeiten. Die vielfältigen Ansatzpunkte und Wirkungsfaktoren sozialistischer Erziehung ausklammernd, ist weiterhin zu hinterfragen, inwieweit fachspezifische Methoden, d.h., der Vermittlung musikalischer Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten wie z.B. die Formen der Liederarbeitung, die Arbeit am qualitätsvollen mehrstimmigen Singen sowie auch Fragen systematisch aufgebauten Werkkenntnis, die u.a. in den fachspezifischen Leitlinien in den Lehrplänen verankert waren, für die heutige Schulmusikerziehung von Bedeutung sein können.

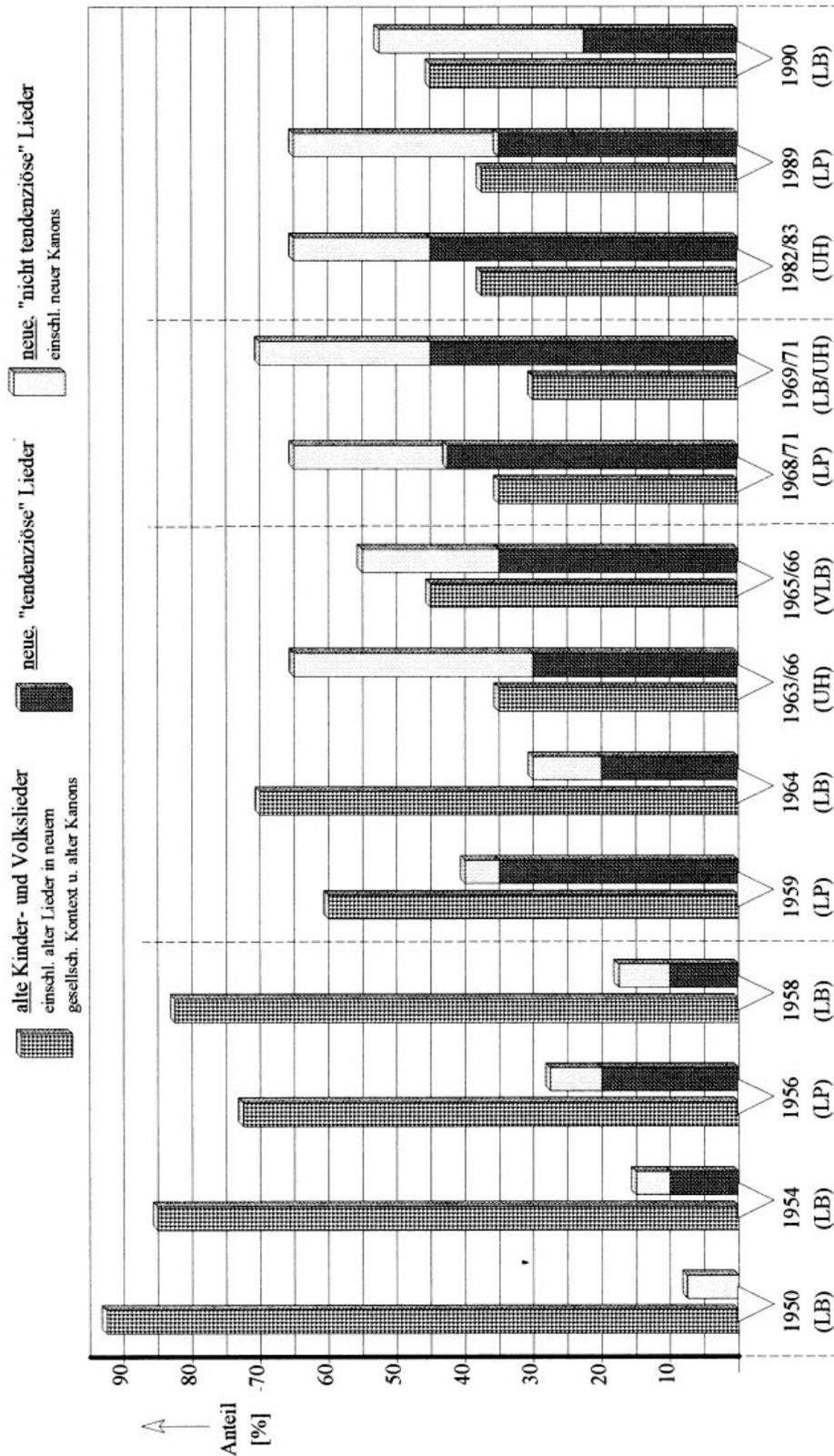
Ein anderer Fragenkomplex ergibt sich aus bestimmten, bereits angedeuteten fachlichen Aspekten des Musikunterrichts:

- Inwieweit sollte innerhalb des Musikunterrichts bei Abrücken vom Primat des Singens Wert auf eine bestimmte Qualität des Einzel- und des Klassengesangs gelegt werden?
- Welche Anforderungen an das Lied sollten bei der Liedauswahl sowie der Auswahl entsprechender Tonbeispiele durch den Musiklehrer Beachtung finden?
- In welchem Maße sind Fragen der Liedterminologie im Zusammenhang mit historischen Sichtweisen heute forschungsmäßig für unterrichtliche Zwecke noch aufzuarbeiten?
- Auf welcher Basis verläuft heute für den Musikunterricht in der Primarstufe der Rezeptionsprozeß musikalischen Erbes; was kann dabei insbesondere hinsichtlich fachspezifischer Leitlinien von aktuellem Interesse sein?
- Ist das Verhältnis von stofflichen Vorgaben und Spielräumen künstlerisch-praktischer Tätigkeit im Musikunterricht heute so gestaltet, daß einerseits für bedeutsam erachtetes Wissen vermittelt wird und andererseits Phantasie, Schöpfertum, Kreativität und Selbständigkeit (hier wurden bewußt DDR-Vokabular von Forderungen verwendet) wachsen können?

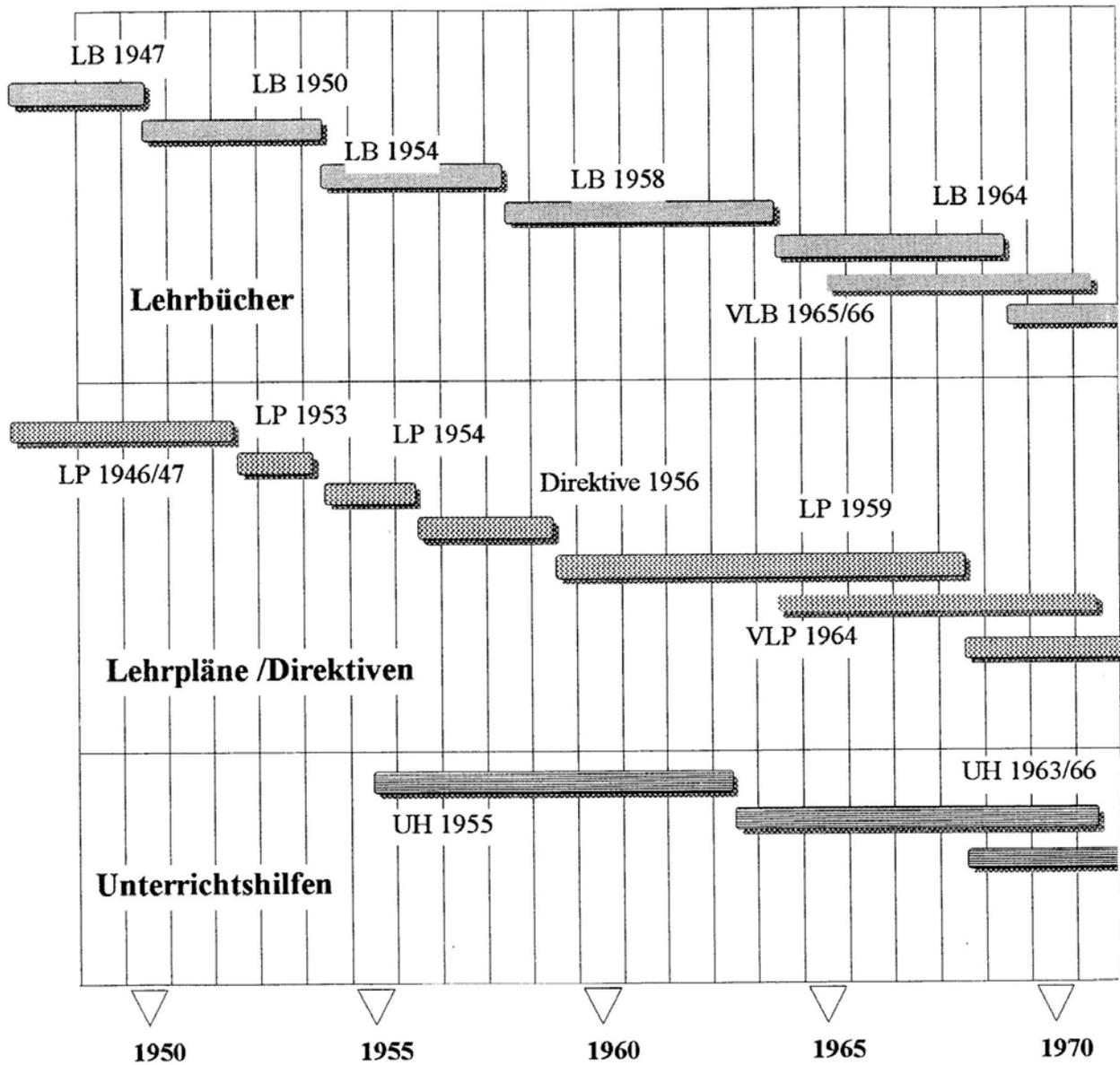
Ein Forschungsdesiderat geht hervor aus der Spezialisierung der Studie; die Fortsetzung entsprechender Untersuchungen in Richtung der Musikerziehung der Klassen 5-12 und in Richtung der Aufarbeitung des Bereiches Musikhören bis 1989, der hier nur am Rande erfaßt werden konnte. Zur Gestaltung eines Gesamtbildes schulischer Musikerziehung der DDR ist es m.E. erforderlich, die Aufarbeitung der Dokumente mit Untersuchungen zur durch die Schüler und die Lehrer erlebten und gestalteten Realität des Musikunterrichts zu ergänzen. Weitere Forschungsdefizite liegen im Bereich der Musiklehre- raus- und weiterbildung.

Das in der DDR entstandene Liedgut für Kinder mit seiner großen Vielfalt ist es m.E. unbedingt wert, aufgearbeitet zu werden. Hier können neben historischem Interesse auch aktuelle Bedürfnisse eine Rolle spielen, denn nicht nur „neue Zeiten bringen auch neue Lieder“ (Alexander Bloch: Der Zusammenbruch des Humanismus, 1987).

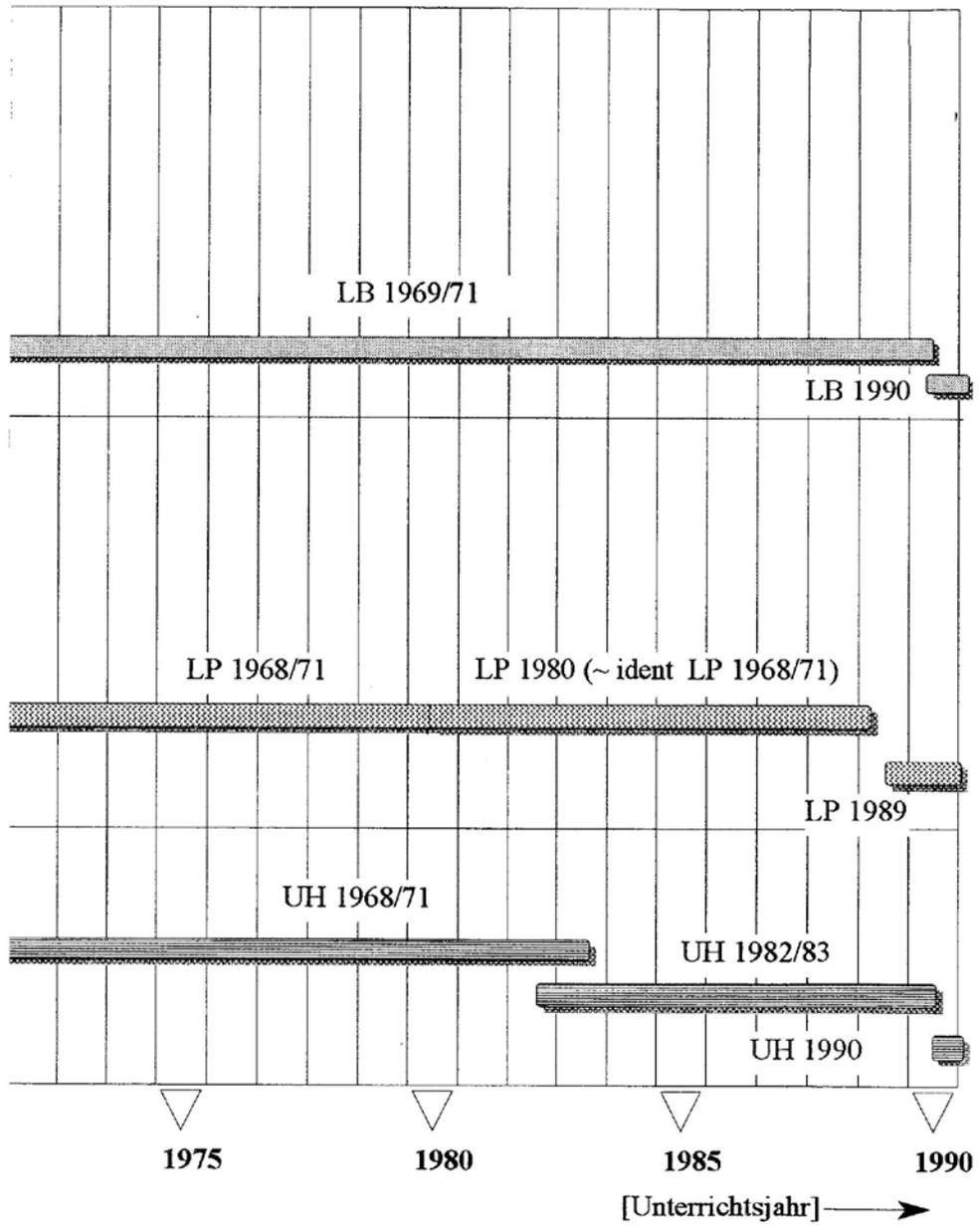
Anlage 1: Anteile alter und neuer Lieder in Lehrplänen, Lehrbüchern und Unterrichtshilfen Musik Klasse 1-4 (Anteile gerundet dargestellt)



Anlage 2: Übersicht zu den wichtigsten Lehr- und Lernmitteln Musik -



Geltungsdauer



Anlage 3: Vergleichende Betrachtungen der Lehrpläne ...

anhand der Stoffeinheiten 1 und 2 (= Lehrstoff für die Monate ...

Vorgegebene Lehrplanforderungen zur Stoffeinheit 1 der ...

(LP=Lehrplan; UH=Unterrichtshilfe; ...

<i>Klasse 1</i>	<i>Klasse 2</i>
<p>Singen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Singen bekannter Lieder aus der Vorschulzeit • Erlernen eines neuen Liedes zum Schulanfang Zur Auswahl werden empfohlen (in Verbindung mit dem Deutsch-Unterricht): „Wir freuen uns auf das Lernen...“ „Juchhe, ich bin ein Schulkind ...“ <p>➤ 3 Stunden ◀ (LP S. 194)</p>	<p>Singen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Über allen strahlt die Sonne ...“ (W) • „Warum fahren heut’ im Hafen...“ (Das Freundschaftsschiff) (E) <p>Musikhören:</p> <p>Bitte der Kinder (P. Dessau) (E)</p> <p>Musiklehre:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Melodiebewegung aufwärts - abwärts - gleich hoch (W) • Tonschritt - Tonsprung - Tonwiederholung • Tonbeziehung RO - MI <p>➤ 2 Stunden ◀ (LP S. 9)</p>

... und Unterrichtshilfen Musik, Klasse 1 bis 4 (1968 - 1971)

... September/Oktober entsprechend der angegebenen Stundenzahl)

... jeweiligen Klassenstufe

E=Erarbeitung; W=Wiederholung)

<i>Klasse 3</i>	<i>Klasse 4</i>
<p>Singen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Guten Tag, neuer Morgen ...“ (E) • „Warum fahren heut’ im Hafen ...“ (W) • Pionierlied nach Auswahl durch den Lehrer (W) • Zusätzlich wird empfohlen: „Wenn wir beim Spaziergehen...“ (E) <p>Musikhören:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Unsere Heimat, das sind nicht nur die Städte und Dörfer ...“ (H. Naumilkat) (E) • <i>Bitte der Kinder</i> (P. Dessau) (W) <p>Musiklehre (in Verbindung mit dem Singen und Musikhören):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung und Übung in der Anwendung in vorhergehenden Klassen erworbener Kenntnisse und Fähigkeiten • Übung im Schreiben der Viertel-, Achtel- und Halbenoten <p>➤ 4 Stunden ◀ (LP S. 15/16)</p>	<p>Singen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Die Heimat hat sich schön gemacht ...“ (Lied der jungen Naturforscher) (E) • „Guten Tag, du neuer Morgen ...“ (W) <p>Musikhören:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesang vom Lernen (H. Eisler) (E) • Weckruf der Pioniere (K. Schwaen) (E) <p>Musiklehre (in Verbindung mit dem Singen und Musikhören):</p> <p>Erkennen der Teile A - B - C und A - B (W)</p> <p>➤ 3 Stunden ◀ (LP S. 13)</p>

Anlage 4

Auf zum Sozialismus Worte: Ilse und Hans Naumilkat
Melodie: Hans Naumilkat



1. Fröhlichsein und sin-gen, stolz das ro-te Halstuch tra-gen,
andern Freude brin-gen, ja, das lie-ben wir.
Hal-lo, hört ihr die Fan-fa-ren, hört ihr uns-re Lie-der? Das sind wir!
Fröhlichsein und sin-gen, ja, das lie-ben wir!

2. Unser Flammenzeichen
führt voran auf steilen Wegen.
Thälmann wolln wir gleichen,
das geloben wir!
Hallo, hebt die Fahnen höher,
denn die helle Zukunft,
das sind wir!
Thälmann wolln wir gleichen,
das geloben wir!

3. Auf dem Wege weiter,
den uns die Partei gewiesen!
Vorwärts, junge Streiter,
vorwärts, Pionier!
Hallo, auf zu guten Taten,
denn den Sozialismus
bauen wir!
Vorwärts, junge Streiter,
vorwärts, Pionier!

VEB Friedrich Hofmeister Musikverlag Leipzig.



25

Literatur

- Ahrbeck, Rosemarie (1979): Die allseitig entwickelte Persönlichkeit. Berlin: Volk und Wissen
- Aufgabenstellung zur weiteren Entwicklung der staatsbürgerlichen Erziehung der Schuljugend. In: Verfügungen und Mitteilungen, 10/1966, 1 ff.
- Beratung von Lehrern in der Redaktion der Zeitschrift „Musik in der Schule“: „Jede Anregung von Erfahrung aufgreifen“. In: Musik in der Schule. 6/1986, 173-175
- Bimberg, Siegfried (1968): Methodisch-didaktische Grundlagen der Musikerziehung. Handbuch der Musikerziehung, Bd. III. Leipzig: Breitkopf & Härtel
- Bimberg, Siegfried (1968): Entwurf einer Rezeptionslehre für die Musik. In: Hallesche Beiträge zur Musikwissenschaft. Musikwissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1968/8 (61)
- Bimberg, Siegfried (Hg.) (1987): Musikerziehung im Kindergarten. Autorenkollektiv. Berlin: Verlag Volk und Wissen
- Brezinka, Wolfgang (1971): Von der Pädagogik zur Erziehungswissenschaft – eine Einführung in die Metatheorie der Erziehung. Weinheim: Beltz
- Busch, Werner (1964): Unser Ziel – die sozialistische Persönlichkeit. In: Musik in der Schule. 12/1964, 489-496
- Darlatt, Wolfgang (1986): Das Kinder- und Pionierlied der Gegenwart – Überlegungen und Analysen. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Diplomarbeit
- Das Bildungswesen in der DDR. Informationen über Ziele, Inhalte und Ergebnisse. 3. Aufl. Berlin: Volk und Wissen, 1989
- Diezel, Günther (1971): Sozialistisches Menschenbild und Musikerziehung. In: Musik in der Schule. 5/1971, 185-190
- Dittrich, Kurt/Hoffmann, Karl (1963): Singen, Musikhören und systematisches Lernen. Eine Unterrichtshilfe für den Musikunterricht in Klasse 1/2. Berlin: Volk und Wissen
- Dittrich, Kurt/Hoffmann, Karl (1966): Singen, Musikhören und systematisches Lernen. Eine Unterrichtshilfe für den Musikunterricht in Klasse 3 und 4. Berlin: Volk und Wissen

- Dittrich, Kurt/Hoffmann, Karl (1968): Unterrichtshilfen Musik, Klasse 1, zum Lehrplan 1968. Berlin: Volk und Wissen
- Dittrich, Kurt/Hoffmann, Karl (1969): Unterrichtshilfen Musik, Klasse 2, zum Lehrplan 1969. Berlin: Volk und Wissen
- Dittrich, Kurt/Hoffmann, Karl (1970): Unterrichtshilfen Musik, Klasse 3, zum Lehrplan 1970. Berlin: Volk und Wissen
- Dittrich, Kurt/Hoffmann, Karl (1971): Unterrichtshilfen Musik, Klasse 4, zum Lehrplan 1971. Berlin: Volk und Wissen
- Dokumente zur Geschichte des Schulwesens in der DDR (Monumenta Paedagogica). Akademie der Pädagogischen Wissenschaften. 1970-1975. Berlin: Volk und Wissen
- Drefenstedt, Edgar (1966): Leitlinien zur ideologischen Gestaltung in der Unterstufe. In: Pädagogik. 9/1966, 780-784
- Eichler, Wolfgang (1996): Objekttheoretische Themen der allgemeinen Pädagogik in der DDR 1967-1990. In: Dietrich Hoffmann/Karl Neumann (Hg.). Erziehung und Erziehungswissenschaft in der BRD und der DDR. Bd. II: Divergenzen und Konvergenzen. 1965-1989. Weinheim: Deutscher Studienverlag, 81-101
- Feurich, Hans-Jürgen/Stiehler, Gerd (1996): Musikpädagogik in den neuen Bundesländern. Aufarbeitung und Neubeginn. Symposium an der Technischen Universität Chemnitz-Zwickau. Essen: Die Blaue Eule
- Freitag, Siegfried (1992): Zur Entwicklung des Singens im Musikunterricht in den östlichen Bundesländern. 19. Bundesschulmusikwoche Augsburg 1992, Kongreßbericht. Mainz: Schott, 138-143
- Frisch, Manfred (1959): Das Lied in der sozialistischen Erziehung. In: Musik in der Schule. 5/1959, 193-197
- Fröde, Bernd (1996): Das Alte ist vergangen ... Einiges zur Aufarbeitung der Schulmusikerziehung in der DDR. In: Musik und Bildung. 5/1996, 60-63
- Gluch, Gerhard (1964): Zu Fragen der staatsbürgerlichen Erziehung der Schüler. In: Musik in der Schule. 9/1964, 353-356
- Hagemann, Werner (1976): Der Unterricht in den unteren Klassen. Ziele, Inhalte und Methoden. Bd. I. und II. Berlin: Volk und Wissen
- Hartung, Hugo (1960): Musiklesen im Gesangsunterricht der Unterstufe. Ein Beitrag zur Musikdiskussion. Berlin: Volk und Wissen

- Hausten, Hans-Joachim (1970): Probleme und Ergebnisse der Herausbildung ideologischer Überzeugungen durch den Unterricht. In: Pädagogische Forschung, 2/3/1970, 92-95
- Helms, Siegmund/Hopf, Helmuth/Valentin, Erich (Hg.) (1985): Handbuch der Schulmusik. Kassel: Bosse
- Hoffmann, Karl/Michel, Paul (1967): Beitrag des Musikunterrichts zur ideologischen Bildung und Erziehung und Anforderungen an die Koordinierung mit anderen Fächern. In: Musik in der Schule. 10/1967, 419-423
- Hoffmann, Karl (1973): Untersuchungen zum Musikunterricht der unteren Klassen. In: Musik in der Schule. 9/1973, 342-346
- Hoffmann, Karl/Michel, Paul (1967): Beitrag des Musikunterrichts zur ideologischen Bildung und Erziehung und Anforderungen an die Koordinierung mit anderen Fächern. In: Musik in der Schule. 10/1967, 419-423
- Hoffmann, Karl (Kollektivleiter) (1976): Methodik Musikunterricht. Autorenkollektiv. Berlin: Volk und Wissen
- Honecker, Margot (1965): Der Volkswirtschaftsplan 1965 und die Aufgaben auf dem Gebiet des Bildungswesens. Referat auf der 7. Tagung des ZK der SED. In: Musik in der Schule. 4/1965, 147-144
- Honecker, Margot (1971): Verstand und Gefühl harmonisch entwickeln. Diskussionsbeitrag auf der konstituierenden Sitzung der Kommission für kulturell-ästhetische Bildung und Erziehung der Schuljugend. In: Deutsche Lehrerzeitung, Nr. 21, Information
- Honecker, Margot (1979): Der gesellschaftliche Auftrag unserer Schule. Referat auf dem VIII. Pädagogischen Kongreß der DDR. In: Musik in der Schule. 1/1979, 1-3
- Hümmler, Heinz (1980): Über den Zusammenhang von Gesamtpolitik der SED und Bildungspolitik. In: Pädagogik. 2/3/1980, Beilage
- Kaden, Werner (1971): Divergenz und Konvergenz. In: Musik in der Schule. 4/1971, 465-475
- Kaden, Werner (1975): Das Liedgut als Mittel der Erziehung zum sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus. In: Musik in der Schule. 65/1975, 201-207
- Kaiser, Hermann J. (1986): Zur politisch-ästhetischen Grundlegung der These von der erzieherischen Funktion der Musik. In: Historische Ursprünge der

- These vom erzieherischen Auftrag des Musikunterrichts. Musikpädagogische Forschung und Lehre. Beiheft. Mainz: Schott, 54-71
- Kaiser, Hermann J. (1997): Zur DDR-Musikerziehung: Aufarbeiten? Was? Wie? Wozu? Und auch: Wer? In: Musik in der Schule. 5/1997, 269-272
- Kaiser, Hermann J./Nolte, Eckhard/Roske, Michael (Hg.) (1993): Vom pädagogischen Umgang mit Musik. Mainz: Schott
- Kober, Anita (1970): Musikpädagogische Überlegungen zur Erbe-Gegenwartsrelation im Unterricht. In: Wissenschaftliche Zeitung der Martin-Luther-Universität Halle, XIX 1970, G.H.S.
- Koch, Hans (1979): Funktion und Wirklichkeit von Literatur und Kunst bei der Herausbildung eines marxistisch-leninistischen Weltbildes, der Formung kommunistischer Ideale und Wertvorstellungen. Referat auf der Konferenz: Literaturunterricht und kommunistische Erziehung der Schuljugend. In: Musik in der Schule. 6/1979, 185-190
- Lehrbuch Musik (1970), Klasse 3. Autorenkollektiv. Berlin: Volk und Wissen
- Lehrplan Musik (1967): In: Lehrpläne Klasse 1. Berlin: Volk und Wissen
- Lehrplan Musik (1968), Klasse 2. Berlin: Volk und Wissen
- Lehrplan Musik (1969), Klasse 3. Berlin: Volk und Wissen
- Lehrplan Musik (1970), Klasse 4. Berlin: Volk und Wissen
- Lehrplanwerk und Unterrichtsgestaltung (1969). Autorenkollektiv des Deutschen Pädagogischen Zentralinstituts. Berlin: Volk und Wissen
- Lippold, Eberhard (1979): Gegenstand, Methoden und weltanschaulich-philosophische Grundlagen der Musikästhetik. In: Handbuch der Musikästhetik. Leipzig: Deutscher Verlag für Musik, 13-72
- Maas, Georg/Reszel, Hartmut (Hg.) (1997): Populärmusik und Musikpädagogik in der DDR. Hallesche Schriften zur Musikpädagogik. Augsburg: Wißner
- Michel, Paul (1969): Die Aufgaben der Musikerziehung im System der sozialistischen Allgemeinbildung. In: Musik in der Schule. 2/1969, 49-56
- Musikunterricht – Methodisches Handbuch für den Lehrer (1961). Autorenkollektiv. Berlin: Volk und Wissen
- Reuter, Fritz (1962): Grundlagen der Musikerziehung. Leipzig: Breitkopf & Härtel

- Rieger, Eva (1976): Schulmusikerziehung in der DDR. Frankfurt/Main, Berlin-München: Diesterweg
- Sallmon, Horst (1977): Ästhetische Bildung und Erziehung der Schuljugend – unersetzbarer Bestandteil der kommunistischen Erziehung. In: Musik in der Schule. 5/1977, 145-150
- von Schoenebeck, Mechthild (1977): Politisch-ideologische Erziehung durch Musik. Zur Rezeption von Musikwerken in der schulischen und außerschulischen Musikerziehung in der DDR. Pädagogische Hochschule Westfalen/Lippe. Diss.
- Schütz, Volker (1994): Zwei Vergangenheiten, aber eine Zukunft. „Musik in der Schule“ im Gespräch. In: Musik in der Schule. 1/1994, 39-41
- Siedentop, Sieglinde (1998): Musikunterricht in der DDR. Musikpädagogische Studien zu Erziehung und Bildung in den Klassen 1-4. Diss. Institut für Musikpädagogik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Siegmund-Schultze, Walther (1979): Theorie und Methode des sozialistischen Realismus in der Musik. In: Handbuch der Musikästhetik. Leipzig: Deutscher Verlag für Musik, 149-184
- Stellungnahme (1981): Herz und Verstand berühren, Gefühl und Verstand formen. Musiklehrer nehmen Stellung zu Fragen kommunistischer Erziehung im Musikunterricht nach dem 10. Parteitag der SED. In: Musik in der Schule, 7/8/1981, 234-240
- Thesen–Beitrag des Musikunterrichts zur ideologischen und ästhetischen Bildung und Erziehung und Anforderung an die Koordinierung mit den anderen Fächern. In: Musik in der Schule. 10/1967, 419-423
- Unterstufe, Bd.II (1961): Methodische Beiträge zu den Fächern Rechnen, Zeichnen, Singen und Turnen. Autorenkollektiv des Deutschen Pädagogischen Zentralinstituts. Berlin: Volk und Wissen
- Witzke, Heinz (1967): Ziele und Aufgaben der Musikerziehung nach dem VII: Parteitag der SED. Referat im Zentralinstitut für Weiterbildung beim Lehrgang für Fachberater und Fachrichtungsleiter. In: Musik in der Schule. 11/1967, 433-438
- Zimmerschied, Dieter (1996): Werte – Wandel – Musikunterricht in neuer Orientierung. Kongreßbericht der 21. Schulmusikwoche Rostock. Mainz: Schott

Sieglinde Siedentop

Dr. Sieglinde Siedentop Baumschulenweg 16
06846 Dessau